

### 3. Situation ausgewählter sozialer Gruppen

#### 3.1. Kinder und Jugendliche

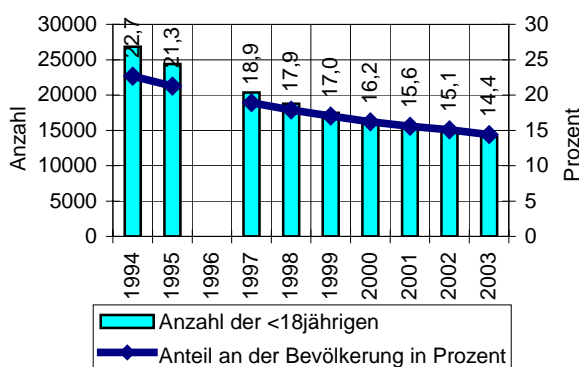
Die nachwachsende Generation stellt ein bedeutendes Handlungsfeld für die Kommune dar. Kinder und Jugendliche sind die Adressaten verschiedener erzieherischer und sozialer Maßnahmen und unterliegen je nach Alter der Schulpflicht, sind für den Besuch einer Krippe oder eines Kindergartens zugelassen, ab 14 Jahren strafmündig o.ä., wobei die in der Tabelle genannten Altersgruppen i.d.R. im Fokus des Interesses stehen:

Die Zahl der unter 18jährigen in Schwerin hat sich zwischen Ende 1994 und Ende 2003 fast halbiert (-47,5%). 1994 gab es in der Stadt noch 26.812 Kinder und Jugendliche, Ende 2003 nur noch 14.068. Bedingt durch Bevölkerungsverluste in den mittleren Altersjahrgängen hat sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung (*Minderjährigenquote*) dabei aber nicht halbiert, sondern ist „nur“ von 22,7% auf 14,4% zurückgegangen. Ursache dieses enormen Rückgangs an Kindern und Jugendlichen ist zum einen der dramatische Rückgang der Geburten in der Stadt seit 1990. Die geburtenstarken Altersjahrgänge aus der Zeit von vor 1985, die 1990 noch den größten Teil der Kinder und

**Tab. 6: Kinder und Jugendliche nach verschiedenen Altersgruppen Ende 2003**

| Altersgruppe  |  | Bestand am 31.12.2003 | Anteil an der Bev. in % |
|---|--|-----------------------|-------------------------|
| noch nicht volljährige Kinder und Jugendliche 0 - <18 |  | 14.068                | 14,40                   |
| davon:  | Noch nicht schulpflichtige Kinder im Alter zwischen 0 - <6 | 4.200                 | 4,30                    |
|   | davon  |                       |                         |
|   | Kleinkinder im Alter zwischen 0 - <3                       | 2.230                 | 2,28                    |
|   | davon:   |                       |                         |
|   | Säuglinge im Alter zwischen 0 - <1                         | 740                   | 0,76                    |
|   | Kinder im Krippenalter (1 - <3)                            | 1.490                 | 1,53                    |
|   | Kleinkinder im Alter zwischen 3 - <6                       | 1.970                 | 2,02                    |
|   | Kinder im Kindergartenalter (im Alter zwischen 3 - <6,5    | 1.979                 | 2,03                    |
|   | Schulpflichtige Kinder (6 - <15)                           | 5.974                 | 6,12                    |
|   | davon:   |                       |                         |
|   | Kinder zwischen 7 bis unter 11 Jahren                      | 2.049                 | 2,10                    |
|   | Kinder zwischen 11 bis unter 15 Jahren                     | 3.368                 | 3,45                    |
|   | Kinder zwischen 6 bis unter 14 Jahren                      | 4.835                 | 4,95                    |
|   | Kinder im Hortalter im Alter zwischen 6,5 - <10,5 Jahren   | 2.075                 | 2,12                    |
|   | Jugendliche Berufsschulpflichtige (15 - <18 Jahre)         | 3.894                 | 3,99                    |
|   | noch nicht strafmündige Personen (0 - <14 Jahre)           | 9.035                 | 9,25                    |
|   | Jugendliche gesamt (14 - <18 Jahre)                        | 5.033                 | 5,15                    |
| Heranwachsende gesamt (18 - <27Jahre)                 |  | 12.874                | 13,18                   |
| davon:  | Heranwachsende im Alter zwischen 18 - <21 Jahren           | 4.451                 | 4,56                    |
|   | Heranwachsende im Alter zwischen 18 - <25 Jahren           | 5.753                 | 5,89                    |
|   | Junge Erwachsene im Alter zwischen 25 - <27 Jahren         | 2.670                 | 2,73                    |
| <b>Bevölkerung insgesamt</b>                          |  | <b>97.694</b>         | <b>100</b>              |

**Abb. 109: Entwicklung der Anzahl und des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren (Minderjährigenquote) (1994 – 2003)**



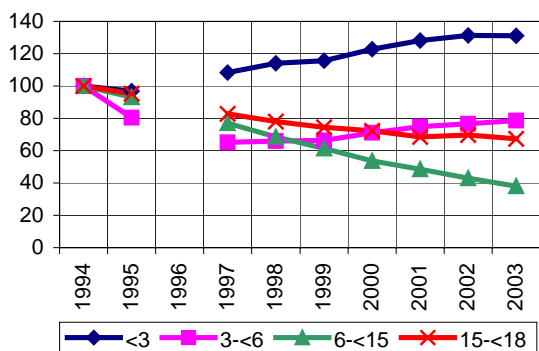
Jugendlichen stellen, sind inzwischen in die Altersgruppe der über 18jährigen aufgerückt. Weil die Zahl der Geburten sich mehr als halbiert hat, können die nach 1990 geborenen Kinder die entsprechenden Altersgruppen nicht wieder auffüllen, so dass allein aufgrund des Geburtenrückganges eine Lücke entsteht. Zum anderen vergrößert sich diese Lücke auch durch Abwanderungen.

Der Einfluss des Geburtenrückgangs wird ersichtlich, wenn man die Entwicklung nach einzelnen Altersgruppen betrachtet. Daten liegen erst ab dem Jahr 1994 vor, so dass für die erste Hälfte der 90er, in denen die stärksten Geburtenrückgänge erfolgten, keine Aussagen zu den spezifischen Altersgruppen getroffen werden können.

Seit Mitte der 90er Jahre kommt es wieder zu einem Anstieg der Geburten, so dass die Zahl der unter 3jährigen Kinder seitdem wieder leicht zunimmt. Zwar konnten die Verluste gegenüber 1990 nicht ausgeglichen werden, im Zeitraum 1994 bis 2003 stieg die Zahl der unter 3Jährigen aber um 31% an.

Mit einem entsprechenden Abstand ging zwischen 1994 und 1997 auch die Zahl der 3- bis unter 6jährigen um 35% zurück, um in den folgenden Jahren wieder leicht zuzunehmen.

**Abb. 110: Entwicklung einzelner Altersgruppen von 1994 bis 2003 (Index 1994 = 100)**



Der Rückgang der Zahl der 6- bis unter 15jährigen (Schulpflichtige) vollzog sich demgegenüber eher kontinuierlich und ist am stärksten ausgeprägt, d.h. auch in der Zeit zwischen 1994 und 1996, als die geburtenschwachen Jahrgänge der 90er Jahre für diese Altersgruppe noch keine Rolle spielten, war die Zahl der 6- bis unter 15jährigen schon rückläufig. Dies weist auf eine Abwanderung von Familien aus der Stadt hin. Auch die Entwicklung der Altersgruppe der 15- bis unter 18jährigen, die bisher vom Geburtenrückgang nicht beeinflusst wird (erst ab 2005 wird das der Fall sein), ging um knapp 33% in einem relativ stetigen Maße zurück. Hier spielen ausschließlich Abwanderungen eine Rolle.

Geht man von der realistischen Annahme aus, dass die Zahl der Geburten in der Stadt sich in den nächsten Jahren nicht wesentlich erhöhen und dass der überwiegend wanderungsbedingte Schwund pro Altersjahrgang anhalten wird, dann werden in Schwerin im Jahre 2010 einschließlich der geschätzten Abwanderungen wahrscheinlich nur noch wenig mehr als 12.000 Kinder und Jugendliche leben.

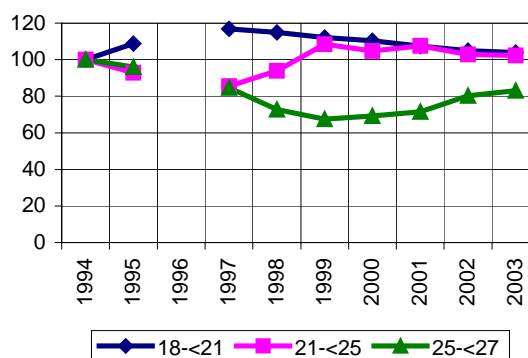
Der Rückgang bei den Heranwachsenden fällt weniger dramatisch aus, weil auch hier der Geburtenrückgang der 90er Jahre noch keine Rolle spielt, sondern nur Abwanderungen zu den entsprechenden Verlusten geführt haben. Die Zahl der Heranwachsenden ging von 13.125 im Jahre

1994 auf einen Tiefstand von 12.573 im Jahre 1997 zurück. Seit 2000 schwankt deren Zahl bei 12.850 bis 12.950 Personen, so dass der Gesamtverlust gegenüber 1994 mit 1,9% bei dieser Altersgruppe gering ausfällt.

Die relativ konstante Zahl der Heranwachsenden in der Stadt kann u.a. darauf zurückgeführt werden, dass Schwerin einen hohen Stellenwert in der beruflichen Ausbildung hat. Trotz der Abwanderung vieler junger Menschen im letzten Jahrzehnt bleibt die Zahl der heranwachsenden Menschen in der Stadt stabil.

Die einzelnen Altersgruppen der 18- bis unter 27jährigen haben sich allerdings unterschiedlich entwickelt. Bei den 18- bis unter 21jährigen gab es zwischen 1994 und 1997 einen Anstieg von 17%, was mit geburtenstarken Jahrgänge aus den 80er Jahren zu begründen ist (die Fortsetzung der Welle der 15- bis unter 18jährigen aus den Vorjahren). Seitdem geht die Zahl dieser Heranwachsenden wieder leicht zurück, so dass es 2003 nur etwas mehr Personen in dieser Altersgruppe als im Ausgangsjahr gab (+168).

**Abb. 111: Entwicklung einzelner Altersgruppen bei den Heranwachsenden von 1994 bis 2003 (Index 1994 = 100)**

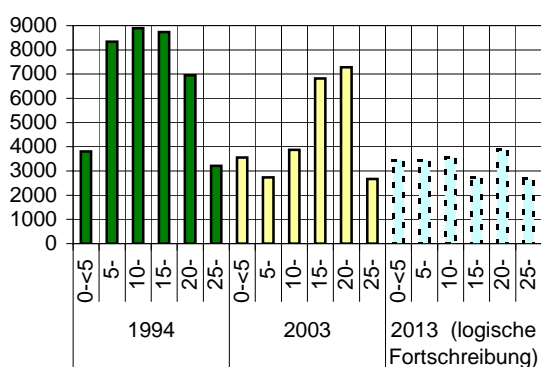


Die Zahl der 21- bis unter 25jährigen ging bis 1997 um knapp 15% zurück. Aufgrund der nunmehr diese Altersgruppe beeinflussenden geburtenstarken Jahrgänge aus den 80er Jahren stieg sie daraufhin stark an. Seit 1999 ist wieder eine leicht negative Entwicklung zu vermerken. Der Zuwachs gegenüber 1994 reduzierte sich damit auf 2,2%.

Die 25- bis unter 27jährigen waren von stärkeren Rückgängen betroffen, bis 1999 belief sich deren Verlust auf knapp 33%. In den Folgejahren fand wieder eine relativ stetige Zunahme statt. Im Berichtsjahr belief sich in dieser Altersgruppe der Verlust gegenüber 1994 immer noch auf ca. -17%. Der Rückgang erklärt sich durch viele junge Erwachsene, die aus einem Mangel an Arbeitsplätzen abwandern.

Die Altersstruktur der unter 27jährigen hat sich seit 1994 stark verändert. In diesem Jahr dominierten noch die 5- bis unter 10jährigen, die 10- bis unter 15jährigen und die 10- bis unter 15jährigen mit Anteilen von jeweils über 20% die Gruppe der jungen Menschen. Bis 2003 hat sich die Dominanz auf die 15- bis unter 20jährigen und die 20- bis unter 25jährigen verschoben (25% und 27% der unter 27jährigen). Schreibt man diese Entwicklung fort, indem man die Wanderungen weitgehend ignoriert und davon ausgeht, dass die Zahl der Geburten auf dem jetzigen Niveau bleibt, dann werden im Jahre 2013 die Altersgruppen auf einem niedrigen Niveau relativ ausgeglichen sein.

**Abb. 112: Altersstruktur der unter 27jährigen 1994 und 2003 (Anteile in Prozent)**



Die einzelnen Altersgruppen unter den Kindern und Jugendlichen haben sich in allen kreisfreien Städten in ähnlicher Weise entwickelt. In den Städten mit einem geringeren Altersdurchschnitt lagen die Quoten in allen Jahren etwas über dem Landesdurchschnitt, in den „älteren“ Städten unter dem Durchschnitt. Die Entwicklungskurven sind aber überall identisch.

Bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren haben sich die Frauenanteile seit 1990 wenig verändert. Der Frauenanteil ist nur leicht von 49,0% auf 48,5% abgesunken.

Bei den 18- bis unter 25jährigen war der Frauenanteil schon 1994 mit 46,7% äußerst gering, seit 2000 sind aber wieder steigende Frauenanteile zu vermerken, so dass im Berichtsjahr deren Anteil in dieser Altersgruppe wieder bei 48,4% lag.

Gegenläufig hat sich das Geschlechterverhältnis bei den 25- bis unter 27jährigen entwickelt. Schon von einem niedrigen Niveau im Jahr 1994 ausgehend (47,2%) sank der Frauenanteil bis 2002 auf einen Tiefstand von 44,6%. Erst im Folgejahr stieg deren Anteil wieder stärker auf 45,8% an. Junge Frauen über 25 Jahren wandern damit häufiger aus der Stadt ab als junge Männer. Die Ent-

wicklung scheint inzwischen etwas gebremst zu sein.

Während bei den unter 25jährigen die Frauenanteile nur leicht unter dem Bundesdurchschnitt (<18jährige = 48,6% und 18- bis unter 25jährige = 49% in der BRD gesamt) liegen, ist der Frauenanteil bei den jungen Erwachsenen (25-<27 Jahre) in Schwerin deutlich geringer (BRD = 49,0%).

### 3.1.1. Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

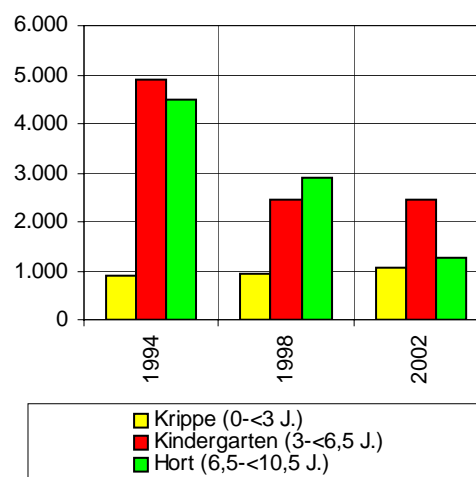
#### A) Kindertageseinrichtungen

*Kindertageseinrichtungen* (= KITAS) umfassen nach der amtlichen Definition die drei *Betreuungsformen* Kinderkrippen (für Kinder 0-<3 Jahre), Kindergärten (für Kinder 3-<6,5 Jahre) und/oder Kinderhorte (für Kinder >6,5-<10). Oftmals werden mehrere der drei Betreuungsformen in einer KITA angeboten.

Aufgrund des Geburtenrückgangs wurden seit der Wende die Kapazitäten der Betreuungseinrichtungen allmählich dem veränderten Bedarf angepasst. Seit der Wende wurden jedes Jahr mehrere KITAS geschlossen. So gab es 1994 noch 73 Einrichtungen und 2002 nur noch 42. Inzwischen werden die KITAS fast ausschließlich von freien Trägern geführt, nur eine Einrichtung befand sich 2002 noch in kommunaler Trägerschaft. 1994 wurden noch 52 Einrichtungen von der Kommune betrieben (71%).

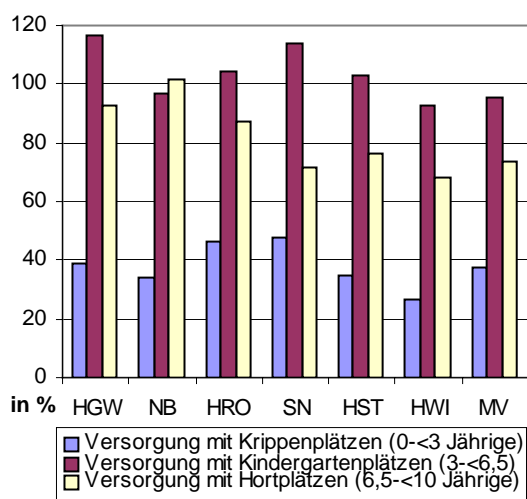
Entsprechend ging die Zahl der KITA-Plätze stark zurück, von 10.254 (1994) um mehr als die Hälfte auf 4.787 im Jahr 2002 (davon waren 1.070 Krippenplätze, 2.436 Kindergartenplätze und 1.281 Hortplätze).

**Abb. 113: Verfügbare Plätze in den Kindertageseinrichtungen 1994, 1998 und 2002 nach Betreuungsform**



Die Zahl der *verfügbaren Plätze* in KITAS bezogen auf die Zahl der Kinder unter 10,5 Jahren (knapp 6.300) ergibt den *Versorgungsgrad* mit KITA-Plätzen. Der Versorgungsgrad hat sich im Zeitraum 1994 bis 2002 insgesamt leicht verschlechtert. (von etwa 84,5% auf 78%). So steht für jedes zweite Kind im Alter von unter 3 Jahren ein Krippenplatz zur Verfügung, für jedes Kind im Alter von 3-<6,5 ein Kindergartenplatz und für 63% der Kinder im Alter zwischen 6,5-<10,5 Jahren ein Hortplatz. Gegenüber 1994 hat sich die Versorgungsquote bei den Krippenplätzen von 52% auf 48% im Jahre 2002 ebenfalls leicht verringert. Der Versorgungsgrad mit Kindergartenplätzen liegt leicht schwankend auf einem Niveau von über 130%, die Versorgung mit Hortplätzen nahm etwas ab.

**Abb. 114: Versorgungsgrad mit Krippen-, Hort- und Kindergartenplätzen im Vergleich (Ende 2002)**



Zur Anzahl der in KITAS *gemeldeten* Kinder liegen keine Daten vor, so dass zum *Auslastungsgrad* der KITAS (= Anteil gemeldeter Kinder an allen Plätzen) und Nutzungsgrad (= Anteil der in den Einrichtungen gemeldeten Kinder an der jeweiligen Altersgruppe) keine Aussagen getroffen werden können.

Das *Personal* in den KITAS ging zwischen 1994 und 2002 von 1.038 auf 601 Personen zurück (Quelle: STALA). Unter der Annahme, dass es sich überwiegend um pädagogisches Personal handelt, hat sich die Betreuungssituation damit verschlechtert. Die Betreuungssituation ist in den kreisfreien Städten etwas unterschiedlich, liegt aber insgesamt auf einem hohen Niveau.

### B) Tagespflege (Tagesmütter)

Diese Betreuungsform spielt im Vergleich zu den Kindertagesstätten wahrscheinlich eine geringe

Rolle, ist aber beispielweise für krippenunfähige Kinder oder Eltern mit Schichtarbeit notwendig.

### C) Spielplätze, Jugendzentren

Zu den öffentliche Spielplätze, den Jugendzentren, deren Angebote und Nutzern liegen keine Informationen vor.

#### 3.1.2. Erwerbsbeteiligung von Jugendlichen

Jugendliche und Heranwachsende zwischen 15 bis unter 25 Jahren gelten als prinzipiell erwerbsfähig. Die Zahl der erwerbsfähigen Jugendlichen verringerte sich im Zeitraum 1990 bis 1997 von rund 16.740 auf knapp 14.600 (-13%). Bis 2001 blieb deren Anzahl mit jeweils 14.600 bis 14.800 Personen relativ stabil, da die Anzahl Heranwachsender (20-<25 Jahre) wegen des Durchlaufens der demographischen Welle stärker zunahm. 2003 wurde die bisher geringste Zahl erwerbsfähiger Jugendlicher registriert (14.098).

Die *Beschäftigungsquote* (= Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten an der Altersgruppe) war bei den erwerbsfähigen Jugendlichen und Heranwachsenden zwischen 1997 und 2001 mit 37% bis 38% vglw. hoch. Im Jahr 2003 betrug sie nur noch 32,1%. Die absolute Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Jugendlichen und Heranwachsenden ging innerhalb der letzten beiden Jahre fast um 1.000 Personen zurück (-18%).

Wegen des Rückgangs der Zahl der Jugendlichen unter 20 Jahren gab es bei den sv-pflichtig Beschäftigten dieser Altersgruppe gegenüber 1997 ebenfalls einen starken Rückgang (von 2.271 auf 1.352). Die Beschäftigungsquote sank dabei von 28,2% auf 19,8% im Jahr 2003. Wegen der Zunahme der Zahl der Heranwachsenden zwischen 20 bis unter 25 Jahren stieg bis 2001 auch die Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten in dieser Altersgruppe von 3.365 auf 3.785 leicht an. Bis 2003 nahm deren Anzahl wieder auf knapp 3.200 Personen ab. Die altersspezifische Beschäftigungsquote war in diesem Jahr mit 43,6% deutlich geringer als noch 1997 mit 51,5%.

Die Rückgänge der Beschäftigungsquoten in beiden Altersgruppen sind vorrangig auf die größere Bedeutung der Schul- und Ausbildungsphase (Abitur und Studium usw.) zurückzuführen, aber auch, weil eine kontinuierlich hohe Jugendarbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

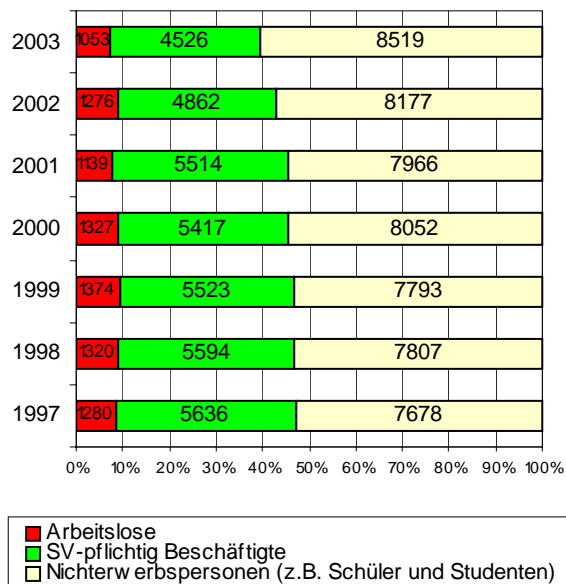
Die Zahl der Arbeitslosen unter den Jugendlichen und Heranwachsenden lag 1997 bis 2000 bei ca. 1.300 bis 1.375 Personen, wegen gezielter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ging in den folgenden Jahren deren Zahl mit Ausnahme von



2002 leicht zurück. Ende 2003 waren 1.053 der 15- bis unter 25jährigen arbeitslos gemeldet. Der Anteil der Arbeitslosen an der Altersgruppe lag zu diesem Zeitpunkt bei 7,5%, während die Arbeitslosenquoten Ende der 90er noch bei 9% und darüber lagen.

Während die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen (15-<20 Jahre) auf niedrigem Niveau schwankt (lediglich um 2% bis 3% der Altersgruppe war in Zeit zwischen 1999 und 2002 arbeitslos = zwischen 150 und 220) und 2003 sogar auf einen Anteil von 1% absank, ging die Arbeitslosenrate bei den Heranwachsenden zwar von 16% auf 13,5% (2003 983 Personen) ebenfalls zurück, befindet sich aber auf einem weit höherem Niveau. Mehr als jeder achte Heranwachsende in der Stadt ist damit als arbeitslos registriert.

**Abb. 115: Entwicklung der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25jährigen**



Bezieht man die Arbeitslosen auf die tatsächlichen Erwerbspersonen (dabei kann nur auf die Summe von sv-pflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen Bezug genommen werden), dann lag diese *Arbeitslosenrate* 2003 bei den 15- bis unter 25jährigen bei 18,9%, wobei sie bei den Jugendlichen nur 4,9% und bei den 20- bis unter 25jährigen 23,6% betrug, was deutlich über der durchschnittlichen, nach der gleichen Berechnung ermittelten Rate von 18,9% insgesamt liegt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich seit einigen Jahren nur bei den Heranwachsenden: Der *Arbeitslosenanteil* bei den Männern im Alter zwischen 20-<25 Jahren betrug Ende 2003 15,0%, während dieser Anteil unter den Frauen in der gleichen Altersgruppe nur 11,8% betrug. Bei den Jugendlichen unter 20 Jahren sind hingegen Frau-

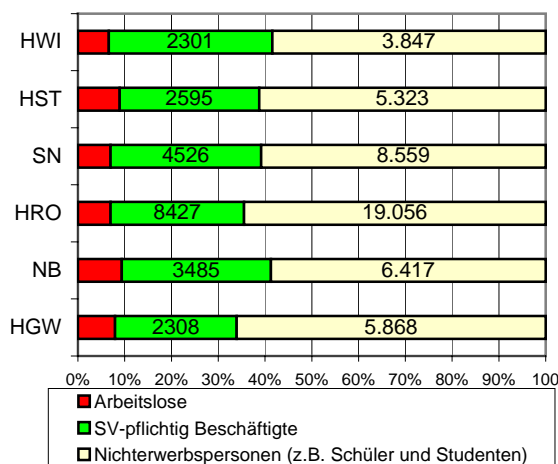
en und Männer fast gleichermaßen gering von Arbeitslosigkeit betroffen.

Die jugendlichen Arbeitslosen unter 25 Jahre sind zunehmend von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. In den Jahren 2000 und 2003 blieb die Zahl der langzeitarbeitslosen Jugendlichen (länger als ein Jahr arbeitslos) mit ca. 80 Personen auf dem selben Niveau, ihr Anteil an allen arbeitslosen Jugendlichen nahm von 6% auf 7,9% zu. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Jugendlichen, die länger als ein halbes Jahr arbeitslos waren von 245 auf knapp 200 Personen zurück.

Männer sind unter den Jugendlichen stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, als Frauen. Fast doppelt so viele Männer wie Frauen waren 2003 im Alter von 15-<25 Jahren langzeitarbeitslos. Dieser Unterschied war in den vorangegangenen Jahren noch nicht so ausgeprägt. Unter den Jugendlichen, die länger als ein halbes Jahr arbeitslos sind, dominieren Männer hingegen deutlich.

Fast alle Jugendlichen und Heranwachsenden, die nicht sv-pflichtig beschäftigt oder arbeitslos registriert sind, können (mit Ausnahme einiger weniger Selbständiger und Beamten) zu den Nichterwerbspersonen gezählt werden, d.h. sie sind überwiegend Schüler, Studenten oder leisten ihren Wehr- oder Zivildienst ab. Die Nichterwerbstätigenquote stieg dabei von 52,6% (1997) bis 2003 auf 60,4%.

**Abb. 116: Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25jährigen im Vergleich**



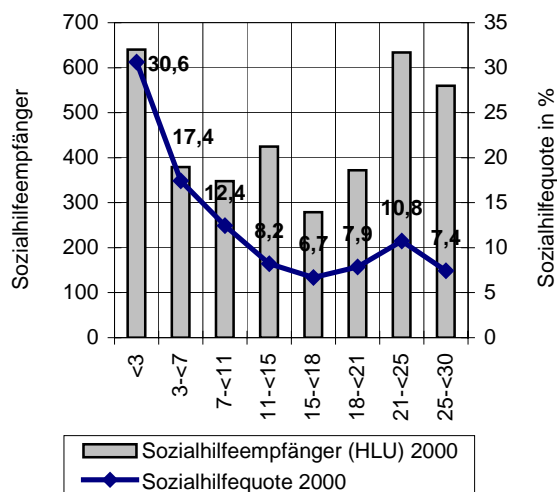
Die meisten Jugendlichen und Heranwachsenden befinden sich also noch in der Ausbildung. Deshalb ist der Anteil der sv-Pflichtigen und Arbeitslosen relativ gering. Gleichwohl ist die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei den Heranwachsenden, die keine Ausbildung mehr absolvieren, überdurchschnittlich hoch.

Die Anteile an Arbeitslosen und sv-pflichtig beschäftigten Jugendlichen sind in den Universitätsstädten Rostock und Greifswald am geringsten. Die anderen Städte unterscheiden sich im wesentlichen nur durch den Anteil der Arbeitslosen.

### 3.1.3. Sozialhilfeempfänger unter Kindern und Jugendlichen

Spätestens seit Mitte der 90er Jahre sind Kinder und Jugendliche die von Sozialhilfe am stärksten betroffene Altersgruppe. Ihre Betroffenheit erhöhte sich zwar relativ stetig, der Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren an allen Sozialhilfeempfängern sank aber zwischen 1994 und 2000 von 58,9% auf 39,7% stark ab (insgesamt 2.443 von 6.156 HLU-Empfängern).

**Abb. 117: Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe nach Altersgruppen 2000 (absolut und Sozialhilfequote in Prozent)**



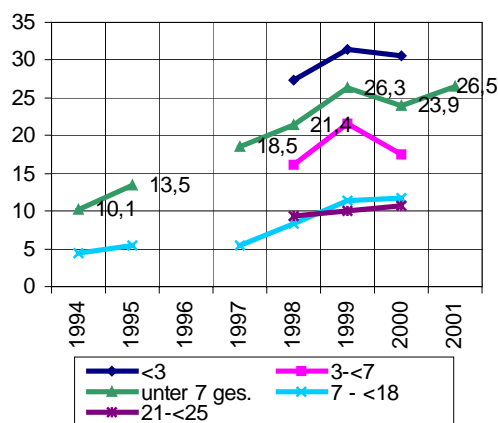
Die Sozialhilfequote der unter 25jährigen war 2000 mit 11,8% fast doppelt so hoch, wie die Sozialhilfequote insgesamt (6,1%). Bei insgesamt steigenden Sozialhilfequoten hat sich dieses Verhältnis seit 1994 nicht wesentlich verändert.

Die deutlich höchste Betroffenheit gibt es unter Kleinkindern. Die Sozialhilfequote der unter 7Jährigen betrug 1994 noch ca. 10% und verdoppelte sich auf rund 26,5% Ende 2001. Die Anzahl der Kleinkinder im Sozialhilfebezug belief sich 2000 auf 640, so dass fast jedes dritte davon betroffen war (30,6%). Die 3- bis unter 7Jährigen sind hingegen weniger stark betroffen, aber auch hier waren 17,6% auf Sozialhilfe angewiesen. Die hohe Betroffenheit der Kleinkinder hat seine Ursache u.a. in der Nichtanrechnung des Erziehungsgeldes auf die Sozialhilfe. Es ist davon auszugehen, dass mehr als die Hälfte aller Kinder in der Stadt unehelich geboren wird und etliche der meist alleinerziehenden Mütter die Chance nutzen,

die betreuungsintensive Zeit in den ersten Lebensjahren des Kindes durch den Bezug von Sozialhilfe plus Erziehungsgeld zu überbrücken. Die Nichtehelichenquote ist in Mecklenburg-Vorpommern bundesweit die höchste und steigt seit 1990 stetig an. So waren 2003 60,8% der Lebendgeborenen Kinder unverheirateter Frauen, im Bundesdurchschnitt sind es hingegen gerade 26,1% (2002). Der abrupte Rückgang der Sozialhilfequote ab dem dritten Lebensjahr läßt jedenfalls darauf schließen, dass vielen diese Strategie der Überbrückung tatsächlich gelingt. Allerdings nicht allen, so dass auch ab dem Alter von drei Jahren viele Kinder in der Sozialhilfe verbleiben.

Diese große Betroffenheit von Kindern steht dabei insgesamt in Zusammenhang mit der wachsenden Zahl Alleinerziehender, welche auf Sozialhilfe angewiesen sind. Waren 1995 noch rund 470 Alleinerziehende im Sozialhilfebezug, stieg deren Zahl bis Ende 2002 auf knapp 870 (21% aller Bedarfsgemeinschaften).

**Abb. 118: Entwicklung der altersspezifischen Sozialhilfequoten 1994 bis 2002 (in Prozent)**



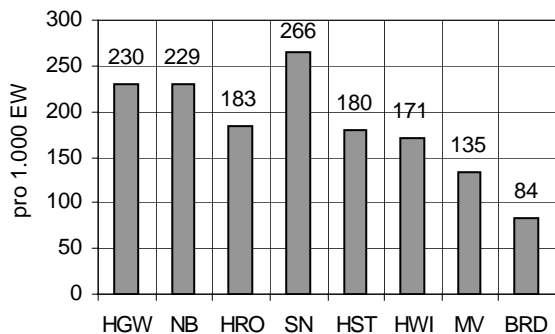
Auch bei den 7- bis unter 18jährigen ist die altersspezifische Sozialhilfequote von 1994 mit 4,4% auf 11,7% in 2000 gestiegen. Am geringsten betroffen sind Jugendliche im Alter zwischen 11 und 21 Jahren. Hier lag die Sozialhilfequote 2000 bei den 15- bis unter 21jährigen mit etwa 7,3% und bei den 11- bis unter 15jährigen mit 8,2% nur leicht über dem Durchschnitt. Heranwachsende zwischen 21 bis unter 25 Jahren beziehen mit 10,8% wieder in einem häufigeren Maß Sozialhilfe.

Zu geschlechtsspezifischen Unterschieden hinsichtlich des Sozialhilfebezugs von Kindern und Jugendlichen liegen ebenso wie zu dem Bezug von Hilfen in besonderen Lebenslagen differenziert nach Altersgruppen keine Informationen vor.

In den kreisfreien Städten hatte 2001 Schwerin mit 26,6% die höchste Sozialhilfequote bei den

unter 7jährigen. Am geringsten war diese Alters-spezifische Quote in Wismar und Stralsund.

**Abb. 119: Sozialhilfequote der unter 7jährigen in den kreisfreien Städten 2001 (pro 1.000)**

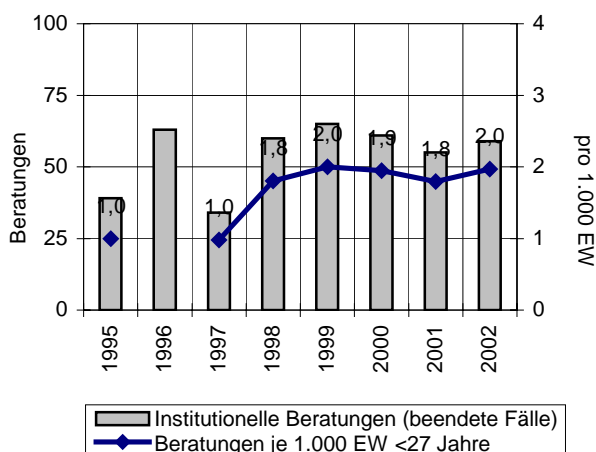


### 3.1.4. Interventionsstruktur:

#### A) Jugendhilfe

Im folgenden werden ausgewählte Kennziffern der Jugendhilfestatistik betrachtet. Zu den statistisch erfaßten erzieherischen Hilfen zählen die *institutionelle Beratung*, die *Betreuung* einzelner junger Menschen, die *sozialpädagogische Familienhilfe* sowie die *Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses*. Auch die Ausgaben für die Jugendhilfe werden beleuchtet.

**Abb. 120: Institutionelle Beratungen (absolut und pro 1.000 EW im Alter von unter 27 Jahren)**



Die Anzahl der institutionellen Beratungen stieg gegenüber der Mitte der 90er Jahre von 39 auf knapp 60 im Jahr 2002 (beendete Fälle) leicht an.

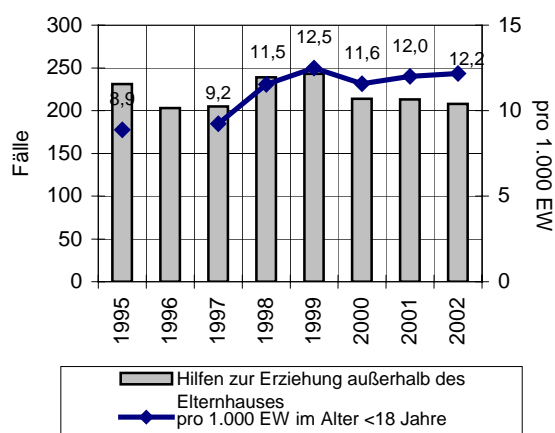
Auch die Zahl der betreuten jungen Menschen nahm von rund 20 pro Jahr Mitte der 90er Jahr auf über 70 pro Jahr seit 2001 zu. 2002 wurden 74 junge Menschen betreut, d.h. für sie wurde ein Erziehungsbeistand oder ein Betreuungshelfer bestellt oder sie mußten sich durch richterliche Weisung oder auf Veranlassung des Jugendamtes an sozialer Gruppenarbeit beteiligen. 74 beendete Fälle bedeuten eine Betreuungsquote von 24,7 pro

10.000 unter 27jährige. In der BRD liegt die Quote bei 8,5.

Während die Zahl der Familien, die im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe in ihrer Wohnung und in ihrem sozialen Umfeld ambulant betreut wurden, 1995 gerade 24 Fälle umfasste, schwankte sind in der zweiten Hälfte der 90er um 80 bis 90 Fälle und stieg bis Ende 2002 auf 119 Familien an.

Die Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses schwanken hingegen seit 1995 um 200 bis 240 Fälle, ohne dass eine eindeutige Entwicklungstendenz erkennbar ist. Seit 1999 ging die Fallzahl sogar leicht auf 208 Fälle zurück (2002) zurück, möglicherweise aufgrund neuer Zählmethoden oder Gesetze. Zum Alter der Klienten liegen keine Daten vor. Umfassten bis Mitte der 90er Jahre die Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses fast ausschließlich Heimerziehung, haben sich seitdem auch Vollzeitpflege in anderen Familien und abgeschwächt Erziehung in Tagesgruppen etabliert. 2002 wurden von den 208 Kindern und Jugendlichen 132 im Heim oder in betreuten Wohnformen betreut, 59 in anderen Familien, 13 in einer Tagesgruppe und 4 durch intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung.

**Abb. 121: Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses (absolut und pro 1.000 EW im Alter von unter 18 Jahren)**

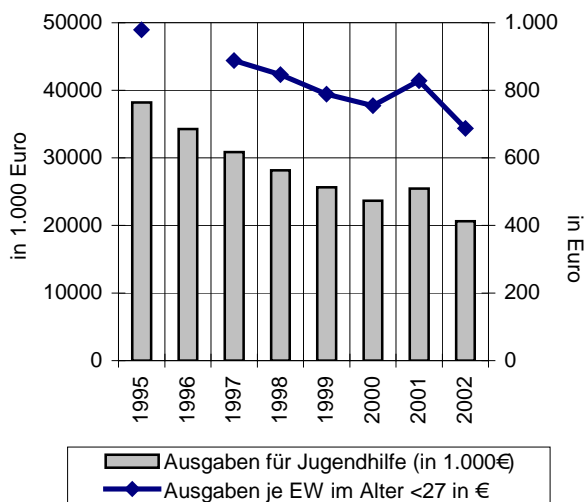


Die Ausgaben für Jugendhilfe gingen seit Mitte der 90er Jahre auch aufgrund der altersstrukturellen Entwicklung von rund 38,2 auf ca. 20,6 Millionen Euro zurück (-46%). Die Ausgabearten haben in der Zeit eine andere Bedeutung gewonnen. Wurden Mitte der 90er Jahre noch mehr als zwei Drittel der Ausgaben für Einrichtungen der Jugendhilfe sowie Häuser der Jugend aufgewendet, sind es heute nur noch 41%. Dafür wird knapp die Hälfte der gesamten Ausgaben für Einzel- und Gruppenhilfe ausgegeben. Knapp 10% werden für

Personalausgaben der Verwaltung verwandt, während es 1995 noch 4,8% waren.

Bezogen auf die Einwohner Schwerins im Alter von unter 27 Jahren wurden pro Kopf fast 690 Euro für Jugendhilfe ausgegeben, ca. 280 Euro davon für Einzel und Gruppenhilfe. Diese Prokopfausgaben sind innerhalb von acht Jahren von knapp 1.000 Euro um fast 30% gesunken.

**Abb. 122: Ausgaben für die Jugendhilfe (absolut in 1.000 Euro und je EW im Alter von unter 27 Jahren)**



## B) Jugendkriminalität und Jugendgerichtshilfe

### Jugendgerichtshilfe:

Zur Jugendgerichtshilfe in Schwerin steht kein Datenmaterial zur Verfügung.

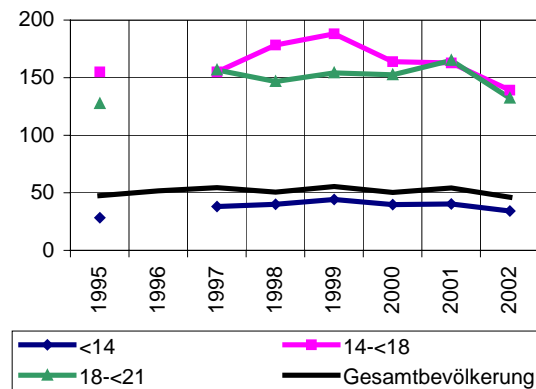
### Kriminalität unter Jugendlichen

Nimmt man die Anzahl der *ermittelten Tatverdächtigen* als Kennziffer für das Ausmaß der Delinquenz unter Jugendlichen, dann ist zwar der Anteil der Tatverdächtigen unter 21 Jahren an allen Tatverdächtigen seit 1995 von 40,2% auf 36,4% gesunken. Die *Tatverdächtigenquote* (= Anteil der Tatverdächtigen pro 1.000 EW der jeweiligen Altersgruppe) schwankt seit 1997 aber zwischen 86 und 105 Tatverdächtigen pro 1.000 EW im Alter von unter 21 Jahren. 2002 wurde aber die seitdem geringste Jugenddelinquenz verzeichnet. Sie ist bei den Jugendlichen damit fast doppelt so hoch, wie die Tatverdächtigenquote insgesamt, die bei rund 46 Tatverdächtigen pro 1.000 EW liegt.

Nach Altersgruppen betrachtet ist die Tatverdächtigenquote bei den noch nicht strafmündigen Kindern unter 14 Jahren mit 34,3% (2002) am geringsten. Gleichwohl ist diese Quote im Verhältnis zu 1995 (28,4%) leicht angestiegen. Die höchsten Quoten finden sich bei den 14-<18jährigen und

den Heranwachsenden zwischen 18- bis unter 21 Jahren. Während die Tatverdächtigenquote der Jugendlichen von 155‰ (1995) auf 139,1‰ unter Schwankungen zurückging, stieg sie bei den 18- bis unter 21jährigen von 127,3‰ ebenfalls schwankend auf 132‰ an. In den letzten Jahren ist aber in beiden Altersgruppen eine rückläufige Tendenz erkennbar. Die Tatverdächtigenquoten bedeuten, dass seit 1995 jedes Jahr mehr als jeder zehnte Jugendliche über 14 Jahre einer Straftat verdächtigt wurde.

**Abb. 123: Entwicklung der Tatverdächtigenquote bei Kindern und Jugendlichen (Tatverdächtige pro 1.000 EW der jeweiligen Altersgruppe)**



Ermittelte Tatverdächtige können für mehrere Delikte verantwortlich sein. In der Statistik kann ein Tatverdächtiger z.B. sowohl bei der Kategorie „Diebstahl“ als auch bei „Betrug“ registriert sein. Die Summe der Tatverdächtigen nach Delikten ist daher höher als die Zahl der Tatverdächtigen insgesamt und entsprechend ergibt die Summe der Anteile einzelner Delikte unter den Tatverdächtigen mehr als 100%.